

Erfahrungsbericht Auslandspraktikum

München, Städtisches Klinikum München Bogenhausen

Entscheidung

Für mich war bereits von Beginn an klar, dass ich gerne ein Auslandspraktikum absolvieren möchte in meinem letzten Ausbildungsjahr als Physiotherapeutin.

Da ich einen Freund in München habe, war für mich die Wahl des passenden Ortes nicht schwierig. Eine gemeinsame Bekannte, ebenfalls eine Physiotherapeutin, hat mir auf Anfrage ein paar geeignete Kliniken vorgeschlagen. Dabei war das Städtische Klinikum Bogenhausen, Fachbereich Neurologie ihr erster Tipp. Insgesamt an drei Kliniken habe ich mich beworben, bei allen hätte ich einen befristeten Praktikumsvertrag erhalten! Jedoch ist es in Deutschland so, dass diese Praktika jeweils unentgeltlich sind. Zum Glück hatte ich die Möglichkeit bei meinem Freund zu wohnen und konnte dadurch den finanziellen Aspekt ausgleichen. Denn leider ist die schöne Stadt München zum Wohnen nicht gerade günstig.

Die Klinik

Das Städtische Klinikum Bogenhausen ist als akademisches Lehrkrankenhaus der Technischen Universität München angeschlossen und seit Beginn 2005 Betriebsteil der neu gegründeten Städtisches Klinikum München GmbH, welche noch vier weitere Kliniken in München umfasst. Zudem gilt dieses Klinikum mit insgesamt 951 stationären und 55 tagesklinischen Betten, 17 Fachabteilungen und 2'300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Krankenhaus mit der höchsten Versorgungsstufe.



Die Einsatzgebiete

Ich wurde schwerpunktmässig in der Bettenstation für Frührehabilitation und Physikalischer Medizin eingesetzt. Mein Aufgabengebiet bestand darin, Patientinnen und Patienten mit erworbenen Hirnschädigungen, Polytrauma oder Querschnittlähmung in der Frühphase (das heisst meistens direkt nach der Behandlung auf der Intensivstation) zu befunden und zu behandeln. Zudem behandelte ich Patientinnen und Patienten mit Funktionskrankheiten der Stütz- und Bewegungsorgane.



Ausserdem war ich auf der Stroke Unit, den Akutstationen der Neurologie und der akuten Neurochirurgie mit Intensiv- und Wachstation tätig.

Des Weiteren arbeitete ich auf der geriatrischen Abteilung – meistens handelte es sich hierbei um Methoden zur Verbesserung des Körper- und Bewegungsgefühl, Therapieansätze zur Schmerzlinderung und Verbesserung der Mobilität.

Die Arbeitstage

Ich hatte jeweils von 08:00 – 16:00 meine Arbeitszeit (dabei 30 Minuten Mittagspause), das heisst eine 38,5 Stundenwoche. Am Wochenende hatte ich frei. Das bot mir auch die Gelegenheit, die sehenswerte Stadt zu entdecken und das Flair von München zu geniessen! Es waren jedoch immer sehr intensive Arbeitstage und ich war schon froh, insbesondere zu Beginn, mich genügend ausruhen zu können.

Der Arbeitstag begann jeweils mit dem Teamrapport, anschliessend gingen wir auf die verschiedenen Stationen. Oftmals wurden die administrativen Arbeiten für den Nachmittag geplant. Jede Kollegin und jeder Kollege wurde jedes halbe Jahr auf einer anderen Station eingeteilt. Das bedeutet Abwechslung und trotzdem bietet es einem die Möglichkeit, sich zu spezialisieren. Ich durfte selbst entscheiden, wie lange ich auf einer Station bleiben wollte (meistens entschied ich mich für mehrere Wochen oder Monate, je nach dem was mich mehr interessierte). Insbesondere auf der Stroke Unit hat es mir sehr gut gefallen.

Die Betreuung und das Team

Leider ist es so, dass die Zeit für Praktikumsbetreuung aus infrastrukturellen Gründen knapp berechnet wurde. Das heisst, ich hatte keine expliziten Lernzeiten alleine oder mit meinen zwei Praktikumsbetreuerinnen. Jedoch nahmen sich diese, wenn sich die Gelegenheit bot, immer Zeit für mich und ich durfte immer nachfragen. Bei den Therapien handelte es sich oft auch um Doppelbehandlungen, das heisst, dass zwei Therapeuten zusammen eine Patientin oder Patienten behandelten. Bei mobileren Patientinnen und Patienten konnte ich das Befunden und die Behandlungen alleine durchführen, bei Unsicherheiten meinerseits durfte ich immer Rücksprache mit meinen Betreuerinnen nehmen. Meine Selbststudienzeit durfte ich mir ebenso selber einteilen.

Die administrative Schreibzeit für den wöchentlichen Rapport, Abschlussberichte oder die Organisationszeit, wie zum Beispiel Hilfsmittel wie Gehstöcke oder Rollstuhl parat machen, wurden leider auch sehr knapp berechnet. Trotz den manchmal schwierigen Arbeitsbedingungen hat sich das Physiotherapie-Team als sehr engagiert, empathisch, hilfsbereit, optimistisch und sehr professionell erwiesen. Das Team bestand aus 22 Physiotherapeuten, dazu kam ein/e Physiotherapieschüler/in einer Schule in München dazu, der/die jeweils fünf Wochen da blieb.

Ein besonderes Erlebnis war, als wir vom Team aus ans Oktoberfest gingen. Wir hatten in einem der Festzelte einen Tisch reserviert, zusammen gefeiert und bayerische Kultur erlebt.



Persönliche Eindrücke

Für mich hat sich dieses Praktikum auf alle Fälle gelohnt. Ich hatte mit 100% ein sehr umfassendes Neurologiepraktikum gehabt mit vielen interessanten, lehrreichen, herausfordernden und spannenden Aspekten. Ich würde dieses Praktikum, wenn ich könnte, noch einmal genau so wiederholen. Auch vom kulturellen Aspekt her kam ich auf meine

Kosten. Den Sommer in München zu erleben, in einem sehr interessanten Tätigkeitsbereich zu arbeiten, mit einem empathischen Team (ich habe noch heute regelmässigen Kontakt) – es waren absolut lohnenswerte fünf Monate meiner Physiotherapieausbildung.

